

2. Konzeption

2.1 Begriffserläuterungen

Bevor das Konzept vorgestellt werden kann, müssen wesentliche Begriffe dargelegt werden, um auf eine einheitliche Grundlage zurückgreifen zu können.

2.1.1 Das Projekt

Die gängigste und umfassendste Definition des Begriffs "Projekt" findet sich bei MEYER:

"Ein Projekt stellt den gemeinsam von Lehrern, Schülern, hinzugezogenen Eltern, Experten usw. unternommenen Versuch dar, Leben, Lernen und Arbeiten derart zu verbinden, dass ein gesellschaftlich relevantes, zugleich der individuellen Bedürfnis- und Interessenlage der Lehrer und Schüler entsprechendes Thema oder Problem innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers aufgearbeitet werden kann. Der Arbeits- und Lernprozess, der durch die Projektidee ausgelöst und organisiert wird, ist dabei ebenso wichtig wie das Handlungsergebnis oder Produkt, das am Ende des Projektes stehen soll." (MEYER 1994, S. 143 f.)

Ergänzt werden soll diese Definition durch einzelne Aspekte aus der Auslegung GUDJONS. Dieser fügt hinzu, dass ein Projekt immer auch eine Einstellungsänderung, einerseits bei den Schülern und andererseits in der Öffentlichkeit erzielen soll. Somit erhält ebenfalls das soziale Lernen innerhalb einer realen Situation eine wesentliche Bedeutung (vgl. GUDJONS 1998, S. 129 ff).

Die Überlegung, den gemeinsamen Konfirmandenunterricht in Form eines Projekts zu organisieren liegt nahe: Es soll das gemeinsame Produkt „Weihnachtsgottesdienst“ erarbeitet werden. Dazu ist ein Verlassen des Klassenzimmers unumgänglich und auch die Mitarbeit der Eltern und Erziehungsberechtigten. Abgesehen von diesen praktischen Aspekten kommt dieses Vorhaben der Bedürfnislage der Jugendlichen der Schule für Geistigbehinderte deutlich entgegen. In dieser Altersgruppe verspüren viele Schüler, dass sie innerhalb der Gesellschaft eine Außenseiterposition einnehmen und mit den nichtbehinderten Jugendlichen keine oder nur sehr wenige Kontaktstellen haben. Gerade die Bereiche Leben und Lernen werden im sozialen Umgang der Jugendlichen verknüpft. Somit wird gleichzeitig durch die dadurch möglichen und angestrebten Einstellungsänderungen aller beteiligten Gruppen (Jugendliche beider Konfirmandengruppen, Kirchengemeinde, Pastor, Eltern, Lehrer) die von MEYER (vgl. MEYER 1994, S. 143) geforderte gesellschaftliche Relevanz deutlich.

2.1.2 Der Weihnachtsgottesdienst

Bei der Definition des Begriffs "Weihnachtsgottesdienst" sollen zuerst beide Worthälften getrennt erläutert werden.

Weihnachten ist die Zeit im Dezember, zu der die Geburt Christi gefeiert wird. Bei vielen Kindern und Jugendlichen (und auch bei vielen Erwachsenen) ist die Weihnachtsgeschichte, die in der Regel aus dem Lukas-Evangelium (Lukas 2, 1 ff.) zitiert wird, bekannt, jedoch deutlich in den Hintergrund getreten. Stattdessen steht mit Weihnachten in erster Linie das Schenken und Beschenkt werden in Verbindung. Es sollte daher in der vorweihnachtlichen Zeit bei den Konfirmanden die Gelegenheit genutzt werden, die ursprüngliche Bedeutung des Weihnachtsfests hervorzuheben. Da Weihnachten eine eher ruhige und besinnliche Zeit ist (zumindest neben den Weihnachtseinkäufen und den Essensvorbereitungen), kann der Konfirmandenunterricht eine andere Dimension bekommen, indem er mit Hilfe einer angenehmen Atmosphäre auf das kommende Ereignis einstimmt.

Der Gottesdienst ist wörtlich gesehen ein Dienst, den die Gemeinde ihrem Gott erbringt. Mit Dienst sind einerseits Gebete und Gesänge, also ein Feiern unseres Gottes gemeint, andererseits aber auch das Weiterverbreiten der göttlichen Lehren.

Im Lexikon ist der Begriff Gottesdienst folgendermaßen definiert:

"[Der Gottesdienst ist] im christlichen Verständnis die nach bestimmten Ordnungen (Agenden, Messbücher) vollzogene Anbetung Gottes in der Gemeinde. Die Formelemente des Gottesdienstes sind Musik und Sprache, seine Inhalte: Wortverkündigung mit Predigt, Gebet, Sakramente. - Die Wurzeln des christlichen Gottesdienstes reichen in den Gottesdienst der jüdischen Synagoge zurück. [...] In den Kirchen werden heute neue Entwürfe des Gottesdienstes erprobt (liturgische Bestrebungen, neue Musik, weltlicher Gottesdienst) und gemeinsame ökumenische Gottesdienste durchgeführt." (vgl. BERTELSMANN 1992, Band G, S. 199).

Die Liturgie stellt den Rahmen eines Gottesdienstes dar. Darunter darf jedoch keine strenge und "korsettartige" Festlegung des Gottesdienstablaufs verstanden werden, sondern lediglich ein

"[...] Ritual mit immer wiederkehrenden (und wiedererkennbaren) Formen und Elementen (z.B. Grundgerüst mit Eingangs-, Haupt- und Sendungsteil, Gebete, Lieder ...) [das] dem Schulgottesdienst Verlässlichkeit und den Schülern Sicherheit" (FREUDENBERG 1994, 16)

vermittelt. Auch wenn Jugendliche einen Gottesdienst gestalten, sollte die Liturgie grob festgelegt sein, damit diese einen Rahmen vorfinden, innerhalb dessen sie sich mit der Thematik auseinander setzen können. Auf diesem Weg stellt die Liturgie das Bindeglied zwischen den Ideen der Jugendlichen und der Akzeptanz in der Gemeinde dar.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein Weihnachtsgottesdienst eine christliche Feier ist, bei der die Gemeinde innerhalb eines mehr oder weniger festgelegten Rahmens die Geburt Christi auf Erden feiert.

2.2 Grundlegende Voraussetzungen für das Projekt

Das geplante Projekt kann selbstverständlich nur dann durchgeführt werden, wenn alle beteiligten Gruppen positiv dazu eingestellt sind und wenn die räumlich-zeitliche Organisation abgestimmt ist. Diese Voraussetzungen für die Durchführung und das Gelingen des Projekts sollen im folgenden Kapitel dargestellt werden.

2.2.1 Die Absprache mit dem zuständigen Gemeindepastor

Bevor die Idee der integrativen Vorbereitung des Weihnachtsgottesdienstes innerhalb des Konfirmandenunterrichts an die Jugendlichen und ihre Eltern herangetragen wird, muss ein Gespräch mit dem Pastor der ortsansässigen Gemeinde erfolgen. Bei diesem Gespräch sollte zuerst die Bereitschaft des Pastors zur Zusammenarbeit erfragt werden. Kooperation ist nur dann sinnvoll und möglich, wenn beide Partner dazu bereit sind. Da die Sonderschulen und die sie besuchenden (geistig-) behinderten Jugendlichen meistens eher unbekannt sind für die Pastoren (vgl. KROPP 1994, S. 7), werden hierbei sehr wahrscheinlich Ängste und Unsicherheiten zum Ausdruck kommen wie vor allem die sehr heterogenen Zugangsweisen der verschiedenen Jugendlichen zum Lernstoff, Berührungsängste sowie der Umgang mit Vorurteilen der Jugendlichen und auch ihrer Eltern. Dass auf diese Fragen keine Patentlösung angeboten werden kann ist eindeutig, doch durch eine Vorbereitung der beiden Gruppen auf das anstehende Projekt kann die Bereitschaft vorab geklärt werden.

2.2.2 Die Klärung der räumlichen und zeitlichen Organisation

Die räumliche Organisation dürfte keine Probleme darstellen, wenn die Belegungszeiten der Kirche und des Gemeindehauses Möglichkeiten bieten. Die gemeinsamen Einheiten sollten dort durchgeführt werden, da der Gottesdienst hier stattfinden wird. Es sollte vermieden werden, dass die Jugendlichen zusätzlich noch eine örtliche Übertragung leisten müssen. Dabei bleibt jedoch die Frage, wie die Konfirmandengruppe der Carl-Sonnenschein-Schule zur Kirche gelangt. Die Entfernung von ca. 700 m kann gut zu Fuß zurückgelegt werden, sollten keine Jugendlichen mit erheblichen motorischen Beeinträchtigungen zur Konfirmandengruppe gehören (In der Regel besuchen jedoch Schüler, die nicht oder stark eingeschränkt gehfähig sind, die sehr nah gelegene Schule für Körperbehinderte in Hemer.). Da der Fußweg aber an einer Straße entlang führt, ist aus aufsichtstechnischen Gründen eine zweite Betreuungsperson notwendig. Diese Aufgabe kann durch einen Zivildienstleistenden abgedeckt werden, jedoch auch

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

durch eine zweite Lehrperson. Auch eine Mutter oder ein Vater eines Konfirmanden kann sich hierzu bereit erklären. Bei der Teilnahme eines oder mehrerer schwer geistig behinderter Jugendlicher sollte zur individuellen Betreuung zusätzlich ein Zivildienstleistender eingesetzt werden, der während der Einheiten zum Beispiel den Bedarf an Körperpflege abdeckt.

In Kooperation mit dem Pastor sollten dann die Termine für die gemeinsamen Einheiten und den Weihnachtsgottesdienst abgestimmt werden, die einerseits die Schulrahmenzeiten der Carl-Sonnenschein-Schule und andererseits die Zeitplanung des Pfarrers berücksichtigen. Wahrscheinlich bietet sich einmal wöchentlich ein dritter Unterrichtsblock für die Unterrichtseinheiten an, da die ortsansässigen Jugendlichen erst ihre Schulzeit beenden müssen. Somit stünden für den Konfirmandenunterricht pro Woche ca. 45-60 Minuten zur Verfügung. Zu beachten ist hierbei, dass ein möglichst gleichbleibender Termin verabredet wird, um einerseits einen festen Rahmen für die Schüler zu schaffen und andererseits die unterrichtliche Arbeit der Kollegen nicht zu stören. Vorgesehen sind 6 Einheiten bis zu den Weihnachtsferien. Zusätzlich dazu ist ein gemeinsames Wochenende direkt vor dem Gottesdienst geplant, an dem die Arbeiten fertiggestellt und die letzten Proben durchgeführt werden (die Übersicht über die Einheiten befindet sich im Anhang).

Für den Termin des Weihnachtsgottesdienstes gibt es zwei Möglichkeiten. Er könnte z.B. montags morgens in der letzten Woche vor den Ferien stattfinden. Dieses hätte den Vorteil, dass möglichst viele Jugendliche anwesend sind und zum Beispiel die anderen Jugendlichen der Carl-Sonnenschein-Schule als Gemeinde am Gottesdienst teilnehmen könnten. Andererseits muss vorher mit den weiterführenden Schulen der nichtbehinderten Schüler abgeklärt werden, ob diese für den Gottesdienst freigestellt werden können. Eine Einladung ihrer Mitschüler in diesen Gottesdienst ist eine weitere Möglichkeit, die mit den verschiedenen Schulleitungen abgeklärt werden muss.

Die andere Gelegenheit, die nur bei Nichterteilung der Zustimmung durch die weiterführenden Schulen zum Tragen kommt, ist die Gestaltung des Familiengottesdienstes am Nachmittag des 24. Dezembers. Sie hat den Vorzug, dass alle Jugendlichen schulfrei haben. Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass in der Regel dann nicht alle Jugendlichen erscheinen.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass der Gottesdienst am letzten Montag vor den Ferien stattfinden kann.

2.2.3 Die Bereitschaft der Kirchengemeinde

Die Bedingung, die diese Konzeption an die Gemeinde der Kirche stellt, ist vor allem Offenheit gegenüber den geistig behinderten Schülern. Es sollte keine Frage sein, dass ein Weihnachtsgottesdienst, der von den behinderten Konfirmanden mitgestaltet wird, den selben Anklang findet wie die üblichen Weihnachtsgottesdienste. Berührungssängste können auftreten, da innerhalb vieler Kirchengemeinden (geistig) Behinderte kaum eine Rolle spielen (vgl. KROPP 1994, S. 7). Die hier beschriebene gemeinsame Gottesdienstgestaltung könnte diesen Zustand zumindest im Ansatz aufheben und die in der Literatur an zahlreichen Stellen geforderte Einbeziehung behinderter Menschen in die Kirchengemeinden (vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND 1992, S. 46) fördern.

Darüber hinaus wird vom Pastor geklärt, ob es innerhalb der Gemeinde Mitarbeiter gibt, die sich bereit erklären, bei der Vorbereitung des Gottesdienstes eine Kleingruppe zu betreuen.

Zuletzt muss die Nutzung des Gemeindehauses am Wochenende vor dem Gottesdienst sichergestellt werden. Dazu ist eine Absprache mit den Gruppen, die gegebenenfalls zu dieser Zeit im Gemeindehaus tagen, notwendig.

2.2.4 Die Absprache mit den Eltern

Die Absprache mit den beiden Elterngruppen sollte möglichst vom Pastor und der Lehrerin gemeinsam durchgeführt werden. Während die Eltern der Gemeindekonfirmanden wahrscheinlich lediglich informiert und wegen der anstehenden Termine befragt werden müssen, stehen bei der Elterngruppe der behinderten Jugendlichen andere Aspekte im Vordergrund. Es muss sichergestellt sein, dass die Eltern hinter dem Projekt stehen, damit gewährleistet ist, dass die Jugendlichen zum gemeinsamen Wochenende und gegebenenfalls Weihnachten auch zum Gottesdienst erscheinen. Es ist aus eigener Erfahrung häufig so, dass Veranstaltungen außerhalb der Schulzeit und besonders innerhalb der Ferien aus verschiedenen Gründen nicht zahlreich besucht werden. Da die meisten Eltern jedoch auf integrative Ansätze sehr positiv reagieren, kann das Ziel auf diesem Weg vielleicht eher erreicht werden. Das Einrichten von Fahrgemeinschaften ist häufig notwendig, da nicht alle Eltern über ein eigenes Fahrzeug verfügen. Es wäre sehr schade, wenn die Jugendlichen an dem gemeinsamen Wochenende und/ oder dem Gottesdienst aus organisatorischen Gründen nicht teilnehmen könnten, obwohl sie diesen mit vorbereitet haben. Das Selbstbewusstsein und die Motivation der Jugendlichen könnten darüber hinaus gefördert werden, indem die Eltern an dem Weihnachtsgottesdienst ebenfalls teilnehmen.

Sollten nicht ausreichend kirchliche Mitarbeiter für die Betreuung der Kleingruppen zur Verfügung stehen, wird in beiden Elterngruppen außerdem angefragt, ob hier eine Bereitschaft dazu besteht.

2.2.5 Die Absprache mit den freiwilligen Helfern

Die freiwilligen Helfer werden ebenfalls in das Projekt eingewiesen. Es ist vor allem ihre Aufgabe, den Jugendlichen für Fragen zur Verfügung zu stehen. Darüber hinaus sollen sie, falls es nötig ist, darauf achten, dass die geistigbehinderten Jugendlichen gleichberechtigt in die Gruppenarbeit einbezogen werden.

2.3 Methodisch-didaktische Überlegungen

Die einzelnen Einheiten, die die Gestaltung des gemeinsamen Gottesdienstes zum Ziel haben, und auch dessen Inhalte werden auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt. Dieses beinhaltet, dass die geistig behinderten ebenso wie die nichtbehinderten Jugendlichen angesprochen und erreicht werden können. Durch eine große Freiheit innerhalb der Vorbereitung erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, viele Elemente selbst zu erarbeiten, so dass die oben angeführten Punkte erfüllt werden können.

Darüber hinaus sollen aber bestimmte Prinzipien, die in der Geistigbehindertenpädagogik entwickelt wurden, berücksichtigt und in die Konzeption integriert werden. Diese Prinzipien lassen sich problemlos auch auf Kinder und Jugendliche aller Schulformen beziehen und anwenden.

Das Prinzip der Aktivierung (vgl. SCHRÖDER 1990, S. 112 ff.) meint die Vermittlung von Lernerfahrungen durch tätigen Umgang. Es steht entsprechend nicht das "Kopflernen" im Vordergrund, sondern die Handlungsorientierung. Dieses lässt sich einerseits auf die Vorbereitung des Gottesdienstes anwenden, andererseits aber auch auf den Aspekt des gemeinsamen Tuns von behinderten und nichtbehinderten Menschen.

Innerhalb des Prinzips der Akzentuiertheit und des Prinzips der Konkretheit (vgl. Bach 1974, S. 43 ff.) geht es um eine eindeutige Schwerpunktsetzung in einem Sachgebiet. Die Jugendlichen werden, wie in Kapitel 2.5 vorgestellt wird, in Kleingruppen die verschiedenen Elemente des Gottesdienstes erarbeiten. Das bietet gleichzeitig auch geistig behinderten Konfirmanden die Chance, die Aufgabe zu überschauen.

Dem Prinzip der Entwicklungsgemäßheit (vgl. Bach 1974, S. 43 ff.) angepasst, sollten die einzelnen Angebote, die die Jugendlichen als Vorgaben oder Vorschläge von den Betreuern erhalten, auf die Zielgruppe abgestimmt werden. Dieses kann innerhalb der Gruppenzusammensetzung zu Problemen führen, da das seelisch-geistige Entwicklungsalter der Jugendlichen teilweise stark differiert. Allerdings finden sich solche Konstellationen auch in "homogenen" Gruppen von nichtbehinderten Menschen wieder, wenn auch in abgeschwächter Form. Es soll dementsprechend darauf geachtet werden, dass keine zu kindlichen Anregungen gegeben werden, aber trotzdem alle Jugendlichen den Sinn ergründen können.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Nach dem Prinzip der Selbstständigkeit/ Selbsttätigkeit (vgl. Bach 1974, S. 43 ff.): erhalten die Jugendlichen innerhalb der Gruppen die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten. Die Vorgaben sind möglichst gering gehalten, so dass den Ideen und Überlegungen keine Grenzen gesetzt werden. Da die Konfirmanden den Gottesdienst letztlich selbstständig vorbereitet haben, kann eine Identifizierung viel leichter gelingen.

Durch die zeitliche Nähe der Vorbereitungen zum Gottesdienst durch die vorgesehene sechswöchige Dauer, wird dem Prinzip der zeitlichen Nähe (vgl. JOSEF 1974, S. 49 ff.) entsprochen. Das Ziel eines Projektes muss absehbar und in einem zeitlich abschätzbaren Rahmen liegen, um den Jugendlichen eine Orientierung zu ermöglichen.

2.4 Das erste Treffen der beiden Gruppen

Da sich die Jugendlichen der beiden Gruppen noch nicht kennen, sollte in der ersten Einheit das Kennen lernen im Vordergrund stehen. Hierzu bieten sich Spiele an, in denen die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen, die Namen der anderen Konfirmanden zu erfahren. Darüber hinaus sollte gewährleistet sein, dass es sich um ausgewählte Spiele handelt, die altersangemessen, aber auch für die Jugendlichen mit geistiger Behinderung verständlich sind.

Das erste Spiel, das ich hierzu anwenden möchte, heißt "Schubladenspiel" (vgl. BAER 2000, S. 315). In diesem Spiel stehen die Teilnehmer in der Mitte des Raums. In den 4 Ecken hängen jeweils Plakate zu verschiedenen Oberbegriffen. Der Spielleiter nennt zum Beispiel den Oberbegriff "Mein Hobby", woraufhin die Jugendlichen aus den Ecken "Sport", "Computer", "Lesen" oder "Anderes" diejenige auswählen, die ihrer Interessenslage am ehesten entspricht und sich dieser zuordnen. Die Plakate sind bildlich dargestellt, so dass alle Jugendlichen den Sinn entnehmen können. Haben sich alle Konfirmanden zugeordnet, können sie sich gegenseitig kurz vorstellen und erzählen, warum sie zu dieser „Schublade“ gehören. Nach ca. 5 Minuten wird der nächste Oberbegriff genannt und neue Plakate in den Ecken angebracht.

Das zweite Spiel mit dem Titel "Kinderfotos erzählen" (vgl. BAER 2000, S. 209) benötigt mehr Vorbereitung und den Einbezug der Eltern der Konfirmanden. Diese werden gebeten, ein Kinderfoto ihrer Tochter/ ihres Sohnes zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden alle Konfirmanden in ihren Ursprungsgruppen vor dem ersten Zusammentreffen fotografiert. Innerhalb des Kennenlern-Spiels zieht jeder Konfirmand verdeckt ein Kinderfoto aus einer großen Kiste. Haben alle Konfirmanden ein Foto, sollen sie erraten, wen dieses Bild darstellt. Dazu bewegen sie sich durch den Raum und befragen die anderen Jugendlichen. Hierzu ist es notwendig, dass die geistigbehinderten Konfirmanden eine kurze Zeit vorher (in der letzten Konfirmationsstunde vor dem Treffen) mit ihrem Kinderfoto konfrontiert werden, damit sie sich auch wiedererkennen können. Abschließend werden diese Fotos den

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

aktuellen Fotos zugeordnet, die dann anschließend auf ein großes Plakat geklebt und mit Namen versehen werden.

So haben die Konfirmanden als erste Grundlage die Kenntnis einiger Namen der neuen "Kollegen" und außerdem die Möglichkeit, auf dem Plakat jederzeit nachzuschauen. Das wirkliche Kennen lernen kann dann in der konkreten Zusammenarbeit erfolgen, da Berührungsängste und Unsicherheiten bereits zum Teil abgebaut wurden.

2.5 Die Planung des Weihnachtsgottesdienstes

Die Planung des Gottesdienstes erfolgt gemeinsam mit den Konfirmanden. Es ist hierzu jedoch notwendig, einige Vorgaben zu machen, damit diese auf einen Bezugsrahmen zurückgreifen können. Diese Vorgaben und die konkrete Planung mit den Schülern werden in diesem Kapitel vorgestellt.

2.5.1 Die Vorgaben durch den Pastor und die Lehrerin

Die Vorgabe des Themas ist jahreszeitlich und innerhalb des Kirchenjahres bedingt. Die Schüler haben in der Regel schon an zahlreichen Weihnachtsgottesdiensten teilgenommen, in den seltensten Fällen allerdings auch bei der Vorbereitung mitgewirkt. Gewisse Vorkenntnisse sind somit aber schon vorauszusetzen.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Die Liturgie ist ebenfalls vorgegeben und sieht folgendermaßen aus:

Liturgie für den Weihnachtsgottesdienst

Eröffnungsphase

- Orgelvorspiel
- Lied
- Begrüßung
- Gebet
- Lied

Thematische Phase

- Problem-/ Themenaufriss (nur wenn bestimmter Schwerpunkt gewählt ist)
- Kurzansprache (Weihnachtsgeschichte)
- Darstellung des Themas (Krippenspiel o.ä.)
- Lied
- Fürbitten
- Vaterunser

Abschlussphase

- Segen
- Lied
- Auszug (ggf. Austeilung kleiner Geschenke)

Innerhalb dieser Ordnung kann durch gemeinsame Planung überlegt werden, welche Aspekte der Pastor übernimmt und welche Aspekte von den Konfirmanden vorbereitet werden.

Eine weitere Vorgabe ist die Einteilung in Kleingruppen. Diese sollen eine Integration der geistig behinderten Jugendlichen ermöglichen und verhindern, dass sich homogene Gruppen aus ursprünglichen Freundeskreisen bilden. Ich gehe davon aus, dass dieses fast automatisch funktionieren wird, ohne dass man die Jugendlichen auf das Thema ansprechen und die geistigbehinderten Schüler somit in eine Sonderrolle drängen muss. Sollten sich die Jugendlichen nicht gemischten Gruppen zuordnen, muss überlegt werden, aus welchem Grund dieses passiert. Gegebenenfalls muss die Kennenlernphase ausgeweitet werden, um Berührungssängste weiter abzubauen.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Darüber hinaus finden sich in Kapitel 2.6 sonderpädagogische Hinweise zu den verschiedenen Kleingruppen. Diese enthalten auch Empfehlungen darüber, welche Gruppen sich besonders für schwerer oder leichter behinderte Jugendliche anbieten. Sie sollen jedoch lediglich als Anhaltspunkte gesehen und genutzt werden, da die Zuteilung zu den Gruppen möglichst auf freiwilliger Basis erfolgen soll.

2.5.2 Die konkrete Planung in der Gesamtgruppe

Erste Einheit

Um in die konkrete Planung einzusteigen, bietet sich ein Brainstorming an, das allerdings, um alle Schüler einzubeziehen, etwas abgewandelt statt findet. Die Jugendlichen erhalten ein Blatt Papier und Stifte und werden aufgefordert, auf dieses Blatt alles das zu zeichnen oder zu schreiben, was ihnen zum Thema Weihnachten einfällt. Die gesammelten Ideen können anschließend vorgestellt und auf einer Folie festgehalten werden. Auf diesem Weg erhalten die Jugendlichen mehr Zeit zum Überlegen, wobei gewährleistet ist, dass sich auch die Schüler der Carl-Sonnenschein-Schule beteiligen können. Aspekte, die aller Wahrscheinlichkeit nach festgehalten werden, sind Christi Geburt, Geschenke, Familie, Essen, Kirche, Feier, Weihnachtsbaum, Kerzen, Ferien, Adventskalender, Weihnachtsstern usw..

Nachdem diese Dinge gesammelt wurden, kann eine Eingrenzung des Themas erfolgen. Die Jugendlichen müssen sich entscheiden, ob sie einen bestimmten Schwerpunkt auf einen Aspekt des Weihnachtsgedankens legen möchten. Kerngedanken des Gottesdienstes könnten zum Beispiel Symbole wie „Licht“ oder „Stern“ oder die Übertragung des Textes auf die heutige Zeit sein. Es ist aber auch möglich, einen Gottesdienst zu gestalten, der die biblische Weihnachtsgeschichte an sich mit ihrem Inhalt in den Mittelpunkt stellt.

Zweite Einheit

In der zweiten Einheit geht es vorwiegend um die Verteilung der Aufgaben. Wie in Kapitel 2.4.1 bereits beschrieben, erfolgt die konkrete Arbeit in gemischten Kleingruppen. Dieses wird den Konfirmanden nun vorgestellt. Auch die zusätzlichen Betreuer der Kleingruppen aus Gemeinde und/ oder Elternhaus werden mit den Jugendlichen bekannt gemacht und eingeteilt.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Die zu bearbeitenden Themen und die erforderlichen Kleingruppen leiten sich vorwiegend aus den Vorgaben der Liturgie ab. Es sind folgende:

- Vorbereitung und Übernahme der Begrüßung, der Lesung (der Weihnachtsgeschichte) und Vorbereitung der kleinen Geschenke für die Gemeinde: Kleingruppe "Begrüßung, Lesung und Geschenke"
- Vorbereitung und gegebenenfalls auch Vortragen der Gebete und Fürbitten, Auswahl der Lieder: Kleingruppe "Gebete und Lieder"
- Auswahl, Probe und Vorführung des Krippenspiels: Kleingruppe "Krippenspiel"
- Dekoration des Raums: Kleingruppe "Dekoration"

Geht man von einer realistischen Gesamtgruppengröße von 20 Jugendlichen aus, werden dann 3 Kleingruppen mit jeweils 4 Jugendlichen und eine Gruppe mit 8 Teilnehmern, die das Krippenspiel vorbereiten, gebildet. Obwohl alle Jugendlichen gerne Theater spielen, muss nicht davon ausgegangen werden, dass alle zu dieser Gruppe gehören möchten, da es einerseits auch in den anderen Kleingruppen die Möglichkeit gibt, etwas darzustellen und auszudrücken, und andererseits viele Jugendliche es ablehnen, vor einer großen Gruppe zu sprechen und/ oder agieren.

Je nachdem, wie viel Zeit diese Gruppeneinteilung in Anspruch nimmt, soll innerhalb dieser Sitzung bereits mit der Gruppenarbeit begonnen werden.

2.6 Die konkrete Gottesdienstvorbereitung im Unterricht

Im folgenden Kapitel wird die Struktur der Unterrichtseinheiten und die Arbeit in den Kleingruppen vorgestellt. Da diese Form der Durchführung wie jedes Projekt Offenheit und Flexibilität vom Lehrer erfordern, kann nur hypothetisch davon ausgegangen werden, wozu sich die Jugendlichen entscheiden und wie sie vorgehen. Es soll jedoch die grundsätzliche Planung aufgezeigt werden.

2.6.1 Die Struktur der Unterrichtseinheiten

Die folgenden 4 Unterrichtseinheiten laufen immer nach einem bestimmten Muster ab. Die Konfirmanden treffen sich zur vereinbarten Zeit im Sitzkreis innerhalb der Großgruppe, damit eine gemeinsame Begrüßung stattfinden kann. Außerdem wird geklärt, ob Jugendliche fehlen, krank sind und ob ggf. jemand die Kleingruppe wechseln muss, weil dort zu wenig Jugendliche anwesend sind. Dann erfolgt die Arbeit in den Kleingruppen. Ca. 5-7 Minuten vor dem Ende der Stunde treffen sich alle wieder und stellen den anderen kurz vor, was sie bisher vorbereitet haben.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Dieser Rahmen des Unterrichts bietet vor allem den geistig behinderten Konfirmanden eine Orientierungshilfe. Rituale, wie der gemeinsame Anfangs- und Schlusskreis vermitteln ein Sicherheitsgefühl und geben die Möglichkeit, den Überblick über die Arbeit zu behalten.

2.6.2 Die Arbeit in den Kleingruppen

Die Kleingruppe "Begrüßung, Lesung und Geschenke"

Diese Kleingruppe hat eine zentrale Aufgabe innerhalb der Eröffnungsphase des Gottesdienstes: die Begrüßung der Gemeinde. Diese sollte recht kurz gehalten werden, da es im weiteren Verlauf der Feier Aspekte wie zum Beispiel das Krippenspiel gibt, die voraussichtlich mehr Zeit beanspruchen. Steht der Gottesdienst unter einem bestimmten Schwerpunktthema, so werden sowohl die Begrüßung als auch die Lesung dieses Thema ansprechen. Das kann am Beispiel der Lesung das Vortragen des Textes aus Lukas 2, 1 ff. bedeuten, aber auch eine Umdichtung oder Übertragung des Inhalts auf eine andere Ebene. Für eine Übertragung des Weihnachtsgedankens können den Jugendlichen bereits fertige Texte vorgelegt werden, aus denen sie wählen können. Die selbstständige Entwicklung einer Fassung ist jedoch erstrebenswert, da die Jugendlichen sich somit aktiv mit der Thematik auseinander setzen, ihre Wünsche und Meinungen einbringen und den Gottesdienst sehr persönlich gestalten können.

Je nach Themenwahl kann zum Auszug der Gemeinde am Ausgang ein kleines Geschenk verteilt werden, das als Andenken an die Botschaft des Gottesdienstes gedacht ist. Beim Themenschwerpunkt „Licht“ bieten sich zum Beispiel dekorierte Teelichter an, zum Thema „Stern“ selbstgebastelte Sterne. Die Entscheidung und die Gestaltung der Geschenke stellt einen Teil der Gruppenarbeit dar. Wichtig ist, dass vorher abgeklärt wird, mit wie vielen Besucher gerechnet werden kann, damit ausreichend Geschenke zur Verfügung stehen.

Sonderpädagogische Hinweise:

Während der erste Teil dieser Gruppenarbeit, die Vorbereitung der Begrüßung und der Lesung, eine eher kognitive Aufgabe ist, bietet gerade der zweite Teil, in dem die Geschenke ausgewählt und vorbereitet werden, vielfältige Möglichkeiten für die geistigbehinderten Jugendlichen sich einzubringen. Häufig zeigen diese eine große Kreativität, die für die Gestaltung der kleinen Präsente von Vorteil ist.

Aber auch die Begrüßung und die Lesung können durchaus gemeinsam vorbereitet werden. Allerdings eignet sich diese Aufgabe eher für Jugendliche mit einer leichten Form der geistigen Behinderung. Bei der Entwicklung der Texte können sie durchaus wichtige Ideen äußern und einbringen. Mit entsprechender Unterstützung können sie kurze Texte lesen oder Sätze auswendig lernen.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Die Kleingruppe "Gebete und Lieder"

Die Vorbereitung der Gebete und Lieder wird innerhalb einer Gruppe verwirklicht, da die Übergänge fließend sind. Jedes Gebet kann in gesungener Form dargebracht werden und auch viele Lieder können in gesprochener Form als Gebete vorgetragen werden.

Die Liturgie gibt ein Gebet in der Eröffnungsphase und zusätzlich die Fürbitten und das "Vaterunser" in der thematischen Phase vor. In der Regel haben Jugendliche mehr Spaß daran, Gebete themenbezogen selbst zu formulieren. Diese Motivation soll auf jeden Fall genutzt werden, damit der Gottesdienst eine individuelle und persönliche Note bekommt. Das erste Gebet des Gottesdienstes steht unter dem gewählten Themenschwerpunkt. In den Fürbitten kommt dann zum Ausdruck, was die Jugendlichen für ihr eigenes Leben und ihre Lebenswelt aus dem dargestellten Thema ableiten. Das „Vaterunser“ kann in verschiedenen Formen vorbereitet werden. Das gemeinsame Sprechen der Gemeinde bietet eine Möglichkeit, darüber hinaus existieren aber auch verschiedene Lieder und Bewegungslieder, in denen der Text (motorisch) aufbereitet ist (z.B. in JUGENDKAMMER DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND, B 48 und in KRENZER 1985, S. 178 ff.).

Für die themenbezogene Auswahl der vier vorgesehenen Lieder des Gottesdienstes sollten den Jugendlichen verschiedene Liederbücher zur Verfügung gestellt werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass verschiedene Arten von Liederbüchern wie Kirchen-Gesangsbücher, Liederbücher, die speziell für Jugendliche gestaltet sind, themenbezogene Liederbücher usw. bereit stehen. Viele Lieder zur Weihnachts-Thematik sind den Jugendlichen ohnehin präsent. Im optimalen Fall steht dieser Gruppe eine Betreuungsperson zur Seite, die in der Lage ist, ein Instrument wie zum Beispiel eine Gitarre, zu spielen. Vielleicht spielen ja auch ein oder mehrere Jugendliche ein Instrument und erklären sich bereit, es zur Begleitung anzuwenden.

Sonderpädagogische Hinweise:

Da in dieser Gruppe voraussichtlich viel gesungen wird, um die einzelnen Lieder besser kennen zu lernen und somit eine Auswahl treffen zu können, eignet sie sich auch besonders gut für die Aufnahme eines schwerstbehinderten Jugendlichen. Diese Schüler werden in der Regel durch musikalische Elemente angesprochen und motiviert, da diese höchst selten negativ vorbelastet sind und eher positive Emotionen wecken. Darüber hinaus ermöglicht es Musik, Gemeinschaft zu erfahren (vgl. DANK 1996, S. 18). Der selben Meinung ist auch BRUDERER: "Gemeinsames Singen kann sogar einen Beitrag zur religiösen Sozialisation leisten." (BRUDERER 1997, S. 47).

Aber auch zu der Gestaltung der Gebete können, vor allem leichter behinderte Konfirmanden ihren Teil beitragen. Wenn sie in der Lage sind, ihre Gedanken und Wünsche zu äußern, so können sie diese bei der Zusammenstellung der Fürbitten

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

beisteuern.

Im Konfirmandenunterricht hat sich bisher gezeigt, dass viele geistigbehinderte Jugendliche ihre Anliegen ohne Scheu und Scham in der Gruppe vortragen und dass sie auch sehr gerne Gebete selbst formulieren.

Die Kleingruppe "Krippenspiel"

Um dem zeitlichen Faktor gerecht zu werden, sollte nach Beschluss des Themas für den Gottesdienst eine Vorauswahl der Krippenspiele durch die Betreuungspersonen getroffen werden. Kriterien für diese Auswahl sind Altersangemessenheit, Schwierigkeitsgrad, Bühnenbild- und Requisitenaufwand, denn schließlich sollen die Jugendlichen das Krippenspiel selbst vorbereiten und aufführen können.

Anschließend wird den Jugendlichen diese Auswahl von 2 bis 3 Krippenspielen vorgestellt, so dass diese sich recht schnell für ein Spiel entscheiden können (die Übersicht der Spielbeispiele befindet sich im Anhang).

Schon in der ersten Gruppenarbeitsphase kann somit das Spiel ausgewählt werden, bevor die Rollenzuteilung erfolgt. Damit ist gewährleistet, dass die Proben und die Vorbereitung der Requisiten direkt in der nächsten Stunde beginnen können.

Sonderpädagogische Hinweise:

Wie bereits in der Einleitung dieser Arbeit beschrieben, ist es auf jeden Fall möglich, dass auch geistig behinderte Jugendliche im Krippenspiel aktiv werden. Je nach der Anzahl der teilnehmenden behinderten Jugendlichen wird die Zahl der Betreuungspersonen erhöht. Außerdem kommt es auf die Struktur des Stücks an, welche Rollen sich für die jeweiligen Konfirmanden anbieten. Rollen, die mit dem Auswendiglernen von viel Text verbunden sind, sollten eher nur von leicht geistigbehinderten Jugendlichen übernommen werden. Andererseits ist es nicht notwendig, stärker behinderten Konfirmanden lediglich Statistenrollen anzuvertrauen oder sie mit den Requisiten zu beschäftigen. Eine Rolle, die weniger Text beinhaltet, ist mit der notwendigen Unterstützung von vielen geistigbehinderten ebenso zu bewältigen, wie von nichtbehinderten Jugendlichen. Hierzu ist es allerdings wichtig, dass der Jugendliche die Geschichte, die dargestellt werden soll, versteht. Erst wenn der Sinnzusammenhang klar wird, handelt es sich nicht mehr um ein pures Auswendiglernen, sondern um eine aktive Darstellung. Dieses lässt dann Improvisationen ebenso zu wie leichte Textveränderungen, um den Text eindeutiger und geläufiger zu gestalten.

Da sich ein Teil der Gruppe aber sicherlich vorwiegend mit dem Beschaffen und der Gestaltung von Requisiten beschäftigen wird, bieten sich auch hier zahlreiche Ansatzmöglichkeiten. So können Kreativität und praktische Fähigkeiten ausgiebig

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

werden.

Schwerer behinderten Jugendlichen kann unter besonderer Betreuung (zum Beispiel durch einen Zivildienstleistenden) auch die Teilnahme an der Gestaltung von Requisiten ermöglicht werden. Das Formen von Accessoires wie zum Beispiel einer Futterkrippe aus Pappmachee oder das großflächige Malen an einem Bühnenbild bietet unter Bereitstellung benötigter Hilfen zahlreiche Möglichkeiten.

Die Kleingruppe "Dekoration"

Die Herstellung der Dekoration für den Gottesdienst erfordert viel praktische Arbeit. Es müssen gegebenenfalls Anschauungsmaterialien hergestellt werden, die Wände der Kirche können thematisch geschmückt werden, ebenso wie der Altar, der Adventskranz und das Taufbecken. Die Gestaltung lässt Raum für vielfältige individuelle Entscheidungen, beansprucht aber auch Materialressourcen, welche von Beginn an zur Verfügung gestellt werden müssen. Hierzu sollte vorher schon eine Absprache zwischen Schule und Kirche getroffen werden, woher die Materialien kommen und wer sie finanziert. Ein Zusammenschluss der finanziellen Mittel beider Gruppen bietet sich an.

Die Gestaltungsmöglichkeiten lassen sich am besten aus dem Themenschwerpunkt des Gottesdienstes ableiten. Die Thematik „Licht“ impliziert zum Beispiel eine atmosphärische Beleuchtung des Gottesdienstraums und der Wände, das Gestalten von Plakaten mit Kerzen, Sternen oder ähnlichem.

Bedenkt man, dass es Jugendliche gibt, die sich nicht gerne darstellen und lieber im Hintergrund bleiben, ist es ein Vorteil dieser Gruppe, dass die Teilnehmer während des Gottesdienstes nicht direkt in den Mittelpunkt treten. Diese Gruppe bietet ihnen die Möglichkeit, an der Gestaltung teilzunehmen, ohne vor Publikum (hier: die Gemeinde) aktiv zu werden.

Sollte diese Gruppe mit der Gestaltung frühzeitig fertig sein, so ist eine Zusammenarbeit mit der Kleingruppe, die das Krippenspiel vorbereitet, und dementsprechend Requisiten und gegebenenfalls ein Bühnenbild benötigt, gut vorstellbar.

Sonderpädagogische Hinweise:

Viele Schüler mit einer geistigen Behinderung verfügen über eine große Kreativität und eine bemerkenswerte Motivation bei der künstlerischen Gestaltung diverser Dinge. Somit sehe ich keine Probleme beim Einbezug in diese Gruppe. Schwerstbehinderte Jugendliche können ebenfalls unter besonderer Betreuung in dieser Gruppe mitarbeiten (siehe auch „Sonderpädagogische Hinweise“ der „Kleingruppe Krippenspiel“).

2.7 Das gemeinsame Wochenende

Zum Abschluss der Gottesdienstvorbereitungen bietet sich ein gemeinsames Wochenende an. Die Jugendlichen erhalten einerseits die Gelegenheit, ihre Arbeit fertig zu stellen, können aber andererseits auch mehr zwischenmenschliche Kontakte außerhalb ihrer Aufgaben aufbauen. Darüber hinaus kann an diesem Termin, der unmittelbar vor dem Gottesdienst angesetzt ist, festgestellt werden, ob Jugendliche erkrankt sind, so dass diese dann gegebenenfalls im Gottesdienst durch einen anderen Konfirmanden vertreten werden können.

Je nach dem, wie weit die Jugendlichen in der Vorbereitung des Gottesdienstes gekommen sind, beginnt dieses gemeinsame Wochenende Freitags oder Samstags nachmittags. Generell kann man aber davon ausgehen, dass es ausreicht, wenn sich alle am Samstag Nachmittag treffen.

Das Wochenende sollte möglichst im Gemeindehaus abgehalten werden. Der Grund für die Übernachtung und Arbeit im Gemeindehaus ist die Nähe zum Gottesdienstraum, in dem die Proben stattfinden und die Dekorationen angebracht werden sollen.

Hierzu müssen im Gemeindehaus Räume zur Verfügung stehen, die eine getrennte Übernachtung von Jungen und Mädchen zulässt. Luftmatratzen dürften für eine Nacht als Schlafgelegenheit ausreichen. Sollten schwerer körperlich behinderte Jugendliche teilnehmen, die nicht in der Lage sind, auf einer Luftmatratze zu schlafen, muss über eine Liege oder ein Klappbett als Alternative nachgedacht werden.

Darüber hinaus muss geklärt werden, ob im Gemeindehaus eine Küche vorhanden ist, damit das Mittagessen für den Sonntag zubereitet werden kann.

Eine andere Möglichkeit bietet die Nähe der Trainingswohnung der Carl-Sonnenschein-Schule zur Kirche. Dort können zwei körperlich behinderte Jugendliche in Betten übernachten und eine Küche ist ebenfalls vorhanden. Die 700 m bis zur Kirche können dann morgens gemeinsam zurückgelegt werden.

Das Wochenende teilt sich in drei weitere Einheiten, in denen die Jugendlichen ihre Arbeit vervollständigen. Das Programm sieht folgende Punkte vor:

Samstag

16 – 18 Uhr: Kleingruppenarbeit

19 – 20 Uhr: Gemeinsames Abendessen

20 - ?? Uhr: Freie Verfügung, Spiele o.ä.

Konzeption für ein Projekt zur Gestaltung eines Weihnachtsgottesdienstes unter besonderer Berücksichtigung gemeinsamer Aktivitäten behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden

Sonntag

10 – 12 Uhr: gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes

12.30 – 13.30 Uhr: gemeinsames Mittagessen

14-16 Uhr: Gruppen bereiten die Kirche vor, anschließend Generalprobe des Gottesdienstes

16.30 Uhr: Verabschiedung

2.7.1 Der Samstag

Am Samstag Nachmittag bekommen die Kleingruppen die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu vervollständigen und weitestgehend abzuschließen. Hierzu zählt noch nicht die Gestaltung des Gottesdienstraums, da dieser am Sonntag Vormittag für den regulären Gottesdienst noch benötigt wird. Allerdings sollten abends alle Gruppen ihre Aufgaben beendet haben:

Kleingruppe "Begrüßung, Lesung und Geschenke": Die Texte sind vorbereitet und die Geschenke liegen bereit.

Kleingruppe "Gebete und Lieder": Die Lieder sind ausgewählt und die Gebete vorbereitet, so dass der Pastor die Liturgie in Form einer Gottesdienstordnung für die Hand der Gemeindemitglieder ausdrucken und vervielfältigen kann.

Kleingruppe "Krippenspiel": Die Requisiten und das Bühnenbild (soweit notwendig) sind verfügbar und die wesentlichen Proben des Krippenspiels abgeschlossen.

Kleingruppe "Dekoration": Alle vorbereiteten Dekorationsstücke, die am nächsten Nachmittag in der Kirche ihren Platz finden sollen, sind fertiggestellt.

Zum Abschluss des Tages werden nach einem gemeinsamen Abendessen Spiele angeboten. Die Jugendlichen können jedoch auch miteinander ins Gespräch kommen, eigene Spiele vorschlagen oder ähnliches. Diese Aktionen haben das Ziel, auch außerhalb der Vorbereitung des Weihnachtsgottesdienstes Kontakt im Sinne der Integration zwischen den Jugendlichen zu ermöglichen.

2.7.2 Der Sonntag

Der Sonntag Vormittag wird zu einem gemeinsamen Gottesdienstbesuch in der Kirche genutzt.

Nach einem selbst zubereiteten Mittagessen und einer kurzen Pause können die Jugendlichen dann beginnen, die Kirche für den morgigen Gottesdienst zu schmücken. Dazu gehört das Bereitlegen aller Texte, die Dekoration des Raums, der Aufbau des Bühnenbildes und das Auslegen der Gottesdienstordnungen.

Sind die Jugendlichen damit fertig, folgt eine "Generalprobe". Diese dient vor allem den geistigbehinderten Konfirmanden, die eine zusätzliche Sicherheit für ihren Auftritt am nächsten Tag erhalten. Viele von ihnen sind unsicher, da sie außerhalb der Schule in der Regel keine Auftritte vor einem größeren Publikum haben. Bei dieser Probe wird der gesamte Gottesdienst einmal durchgespielt, während die Kleingruppe „Dekoration“ mit den Betreuungspersonen die Gemeinde bildet. Somit kann gleichzeitig überprüft werden, ob einige Jugendliche zusätzliche Unterstützungen benötigen und ob für das Krippenspiel und die Lesungen gegebenenfalls Souffleusen bereitgestellt werden müssen.

Nach Beendigung dieser Probe, zwischen 16.00 und 16.30 Uhr, werden die Jugendlichen dann von ihren Eltern abgeholt.

2.8 Der Gottesdienst

Am Montag Morgen treffen sich die Konfirmanden gegen 9.30 Uhr im Gemeindehaus, während um 10.00 Uhr der Gottesdienst beginnt. Dieser Termin bietet sich an, da die geistig behinderten Jugendlichen um 8.45 Uhr mit den Bussen in der Schule ankommen und anschließend zuerst in ihre Klassen gehen. Gegen 9.00 Uhr kann sich dann die Konfirmandengruppe zum gemeinsamen Gang zur Kirche treffen. Da die Gottesdienstvorbereitungen am vergangenen Tag bereits abgeschlossen wurden, können sich alle nun in die Kirche begeben, die Kostüme (für das Krippenspiel) anziehen und ihre Plätze einnehmen. Nun kann der Gottesdienst planungsgemäß verlaufen.

2.9 Die Reflexion

Nach Weihnachten und den dazugehörigen Ferien sollte eine abschließende Reflexion stattfinden. Diese vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen. Zuerst werden die Jugendlichen beider Gruppen befragt, ob und inwiefern ihnen diese andere Art des Arbeitens zugesagt und etwas für ihr weiteres Leben gebracht hat. Selbstverständlich erfolgt dieses in beiden Gruppen in für die Jugendlichen verständlicher Form. Darüber hinaus soll abgeklärt werden, ob das Interesse für weitere gemeinsame Projekte besteht und ob hierzu Vorschläge vorliegen.

Weiterhin müssen die Betreuungspersonen der Gruppen, die sich aus den Elternhäusern und/ oder der Gemeinde zusammengefunden haben, die Möglichkeit erhalten, ihre Eindrücke zu schildern. Da sie direkt mit den Jugendlichen gearbeitet haben, kann ihnen vieles aufgefallen sein, das die Jugendlichen nicht oder nicht bewusst wahrgenommen haben. Die Betreuer werden außerdem nach ihrer Meinung zum Erfolg des gemeinsamen Arbeitens behinderter und nichtbehinderter Konfirmanden befragt.

Nach Sammlung der Daten der Beteiligten treffen sich der Pastor und die Lehrerin als Hauptverantwortliche des Projekts zur gemeinsamen Reflexion. Sie äußern zuerst ihre eigenen Eindrücke und reflektieren die gemeinsame Zeit unter Zuhilfenahme der Meinungen und Eindrücke der anderen. Hieraus kann sich eine Schlussfolgerung oder ein Ausblick ergeben, der die gemeinsame Arbeit in den nächsten Jahren prägt. Es muss aber auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass das Projekt als nicht erfolgreich bewertet wird, da es zu keiner Interaktion, sondern zu einem Nebeneinander geführt hat. Daraus müssen ebenfalls Schlüsse für die weitere Arbeit gezogen werden. Es bleibt die Frage, ob der erste Kontakt zwischen behinderten und nichtbehinderten Jugendlichen an sich schon Erfolg genug ist oder ob an der Vorgehensweise bzw. an der Konzeption Änderungen notwendig sind, um eine erfolgreiche Arbeit zu gewährleisten.